

# Heike Kellermann, Wolfgang Rieck, Annemarie

Ein steinernes Meer ist die brausende Stadt  
und ist wie ein Tpfel doch klein;  
du sitzt schon im Sechser und liest schon dein Blatt,  
steig hinter der Brcke ich ein.  
Dein Rcken ist schief und verschrumpft ist dein Arm,  
ich sitze dir oft vis-a-vis;  
doch dein Gsichterl ist fein und dein Lcheln ist warm,  
verwachsene Annemarie.

Ich spr einen seltsamen Brocken im Schlund  
und huste; gern sprch ich dich an  
und fhrte dich aus, gb dir nie einen Grund  
zum Kummer und tt, was ich kann.  
Zu dir war das Schicksal nicht, wie sich's gehrt;  
ich wei, da es weh tut und wie.  
Doch ich hab mich selber vertan und zerstrt,  
verwachsene Annemarie.

Wer macht dir das Frhstck, wer putzt dir die Schuh?  
Ich steckte dir gern das Geflecht  
des Haars auf, doch rmer noch bin ich als du,  
drum wre von mir es nicht recht.  
Bin ich auch gerade, ist's schad nicht um mich,  
wir gehn miteinander wohl nie;  
hab Dank fr dein Lcheln, fahr besser als ich,  
verwachsene Annemarie.